Beheben dieser Schäden nichts weiter bedeutet, wie den Teufel durch Belzebub austreiben, nämlich durch erneutes Restaurieren oder gar durch Hineinarbeiten mit Farbe und Pinsel, hat die Restaurationstätigkeit aller Zeiten, namentlich aber der letzten Dezennien, zur Genüge bewiesen. Sollten wirklich ein paar Sprünge in der Lackschicht oder einige defekte Stellen ein Restaurieren mit all' seinen Schädlichkeiten rechtfertigen? Wem würde es wohl einfallen, die Schäden an Antiken oder an Handzeichnungen alter Meister beheben zu wollen? Gemälde eines Rubens aber meint man wieder herstellen zu können! Die zwei neu ausgestellten Bilder im Rubenssaale „Porträt der Helene Fourmen" und „Bad der Diana" ermöglichen einen Vergleich zwischen restaurierten und unrestaurierten Bildern in der Pinakothek selbst. Neben der „Helene Fourmen" hängt ein restauriertes Porträt derselben und neben dem „Bad der Diana" die augenscheinlich restaurierte „Susanna im Bade". Man erkennt daran, daß die Porträts Rubens keineswegs so glasig waren, wie die restaurierten es sind und daß seine figurenreichen Bilder durchaus nicht der Halbtöne und feinen Nuanzierungen entbehrten, wie es die „Susanna" z. B. tut Allerdings ist Rubens mit seinem widerstandsfähigen Farbenmaterial noch verhältnismäßig gut weggekommen gegenüber Meistern, die mit feinen Lasuren gearbeitet haben, wie Rembrandt oder Dürer; bei solchen sind mit Abnahme des Lackes die Feinheiten und Lasuren, kurz die letzten harmonisierenden Töne verschwunden und keine Kunst der Restauratoren ist imstande, dieselben wieder zurückzubringen. Es kann nur ein Mittel zur Konservierung alter Meisterwerke geben und das ist, sie unter den günstigsten Verhältnissen aufgestellt, vollständig in Ruhe zu lassen. Ob wohl einmal die Zeit kommen wird, wo die Galerieleitungen von dieser Ansicht durchdrungen werden zum Besten der ihnen anvertrauten Kunstschätze?

(Neuerwerbungen des Städelschen Institutes.) Das Städelsche Institut in Frankfurt am Main hat, außer einem großen Figurenbilde von Tiepolo eines der bedeutendsten Werke von Daubigny: „le verger" angekauft. Das Werk war in der Dezember-Ausstellung bei Fritz Gurlitt in Berlin ausgestellt.

(Vom Wiener Kunstmarkte.) In der letzten Februarwoche brachte Albert Kende eine Kunstsammlung aus adeligem Besitz unter den Hammer, die seltene Kupferstiche, Radierungen und Holzschnitte, Lithographien, Farbendrucke und Schabkunstblätter des XV.—XIX. Jahrhunderts umfaßte. Der größte Teil der Objekte blieb in Wien, eine Anzahl ging nach Deutschland, einige nach England und Frankreich. Für einzelne Stücke wurden gute Preise erzielt, so für eine Kollektion Landschaften und Genreszenen von Johann Balzer (sehr gute Abdrücke mit breiten Rändern) 155 K, von den Stichen Bartolozzis erzielte „The little Poultry Girl" 235 K, „Catherine II. Empress of Russia" 95 K und „Mutterliebe" 60 K. Von den Stichen Debacourts erreichte „Il est pris" 162 K, Le drockt ou la voiture publique d'été 76 K, La rose 100 K; Amoretten von Gilles Demarteau 92 K, Le denicheur de merle 105 K, Spielende Amoretten desselben Meisters 90 K: Mrs. Swinburne von William Doughty 45 K, die Musikanten vor dem Haustore von Ernst Dietrich 54 K. Drei besonders schöne Blätter von Richard Earlom: A Newfoundland Dog Saving a Child from Drowning (610 K), A Game Market — A Fruit Market — A Fish Market — A Herb Market (725 K und Mariage à la Mode (1020 K), alle in Farben geschabt und sehr selten, blieben in Wien. Vier Blätter: Spring — Summer — Autume — Winter von Freeman und Stadler erlangten 350 K; Valentine Green: Charlotte Queen of Great Britain und Jupiter and Joe brachten es auf 75 und 80 K, für eine Ruinenlandschaft und La Bacchante enyvrée von François Janinet, ebenfalls Stiche, wurden 115 und 340 K gezahlt. The Farmer Door von George Morland wurde um 405 K losgeschlagen. Die Stiche von Adrian van Ostade gingen durchwegs zu sehr guten Preisen ab, La fille surprise von Jean Baptiste Patas und Le dangereux modèle um 240 K, La cassolette von Marc Antonio Raimondi um 64 K, Nackte Frau mit den Füßen im Wasser von Rembrandt 90 K, Lady Georgina Agar Ellis von Reynolds 160 K, Lavinia von John Raphael Smith 70 K, Miß Thompson von James Thompson 150 K, Love von Charles White 224 K. Im ganzen wurden für Engländer und Franzosen bessere Preise als für Deutsche erzielt, antike Stiche besser als moderne und Landschaften besser als Porträts gezahlt. Unter den Holzschnitten erreichten jene von Albrecht Dürer die höchsten Preise, so die kleine Passion 340 K.

Keramik.

(Neuerwerbungen von Meißner Fabrikaten.) Aus Berlin wird uns gemeldet: Im Museum für Kunst- und Gewerbe ist eine neue, sehr praktische Aufstellung der Sammlungen durchgeführt worden, die es ermöglicht, sich über die keramischen Künste in ihren Beziehungen zur Geschichte des Geschmacks und der Technik von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage zu unterrichten. Vorhandene Lücken sind durch Neuerwerbungen von Meißner Fabrikaten gefüllt worden, die in einem eigenen Schranke untergebracht sind. Drei von ihnen entstammen dem dritten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts, der Zeit, da nach Böttgers Tode unter Leitung Herolds neue technische Errungenschaften im Verein mit ostasiatischen Vorbildern eine neue Geschmacksrichtung einleiteten. Die Terrine mit dem in der Manufaktur „Astmuster" genannten japanischen Motiv der hinter einer Zierhecke blühenden Büsche hat ihr Seitenstück in der kgl. Porzellansammlung zu Dresden und trug die eingeschnittene, in jüngerer Zeit ausgeschliffene alte Inventarnummer dieser berühmten Sammlung. Die Kasserolle zeigt an einem verwandten Blumenmotiv die ganze Pracht der Farben, die man an den mit der Marke Augusts des Starken ausgezeichneten Gefäßen bewundert. Die Kumme, ein Geschenk dreier Hörer der Sonntagsvorträge im Museum, vertritt aufs beste den Goldchinesen-Dekor Herolds mit den spitzenartig feinen Randverzierungen und den Phantasie-Chineserien in graviertem Gold ohne Farben. Aus den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts stammen zwei Leuchter, der eine bekannt als Ganymed-Leuchter, der andere als Hebeleuchter, beide wichtig als Zeugnisse dafür, daß auch Meißen, wie gleichzeitig Sèvres, sich in der Anwendung der von Josiah Wedgwood aufgebrachten, von ihm Jasper-Weedgwood genannten Verbindung blaugefärbten Körpers mit weißen Reliefs versucht hat. Der von einem Zeichner Meißens getuschte Entwurf zu dem Hebeleuchter gelangte vor kurzem aus Moskau in den Besitz des Museums. Er trägt das Visum des Grafen Marcolini, dem damals die Manufaktur unterstand, mit dem Datum des 8. Oktober 1780, und ist neben den Leuchtern ansgestellt.

Kupferstiche.

(Die Sammlung des R. v. Lanna.) Die Firma Gutekunst in Stuttgart hat, wie wir erfahren, die Auktion der Kupferstiche aus der Sammlung des R. v. Lanna in Prag übernommen. Die Sammlung enthält zirka 10.000 Blätter Kupferstiche, Holzschnitte und Erzeugnisse des Kunstdruckes, hauptsächlich die älteren Schulen bis zum Ausgange des 18. Jahrhunderts. Dürer und seine Zeit sind da besonders vertreten. Ein Katalog der Sammlung ist schon 1895 von Dr. Hans Wolfgang Singer (Das Kupferstich-Kabinett, zwei Bände mit 31 Heliogravuren) herausgegeben worden. Die Versteigerung soll im Mai vor sich gehen.

Numismatik.

(380.000 Kronen für griechische Münzen.) Wie uns aus London gemeldet wird, hat die Auktion der altgriechischen Münzen aus dem Nachlasse des Brookliner Sammlers F. V. Benson, die bei Sothebey stattfand, nicht weniger als 380.000 Kronen ergeben. Ein großer Teil der Münzen ging in den Besitz von öffentlichen Sammlungen des Inlandes über, viele wertvolle Stücke wandern über den großen Ozean.

(Prägeplaketten und Medaillen zum 50. Geburtstage Kaiser Wilhelm II.) Aus Anlaß des 50. Geburtstages Kaiser Wilhelms hat die Kunstprägeanstalt Wilhelm Mayr & Franz Wilhelm in Stuttgart durch den dortigen Medailleur Daniel Stocker das Modell zu einer Plakette und zu zwei Medaillen herstellen lassen, die auf den Gedenktag Bezug haben. Der Avers enthält im vertieften Kreise ein überaus sorgfältig modelliertes, kräftig reliefiertes Porträt des Kaisers; auf der Reversseite ist das vertiefte Feld durch Eichenzweige ausgefüllt, über welche ein breites Band mit der Inschrift: „Zum 50. Geburtstag, 27. Januar 1909" (in vertiefter Schrift) sich hinzieht. Auf der Vorderseite ist auch der Name des Medailleurs, wie die Signatur der Anstalt, ersichtlich.